

Die selbstbewusste Frau im Spiegelbild

KUNSTKABINETT „Jagdfieber“ – fünf deutsche Künstlerinnen zeigen Malerei.

VON GABRIELE MAYER, MZ

REGENSBURG. Fünf deutsche Künstlerinnen versammelt diese Ausstellung und es sind trotz der fünf sehr unterschiedlichen malerischen Positionen doch Bilder von Frauen, die wir sehen, vorwiegend zumindest. Am innigsten verbinden sich die Arbeiten von Petra Meyer mit dem Bild, das die moderne junge Frau heute in die Welt wirft: weiblich-zart, selbstbewusst und verspielt. So wirken auch die Hinterglasmalereien der Künstlerin, zart schimmernd, aber in kräftigen Farben eine persönliche Geschichte erzählend, wie fast jede Hinterglasmalerei. Wenn auch fragmentiert, aufgesplittert in Segmente, biografisch und doch mit dem Anspruch des allgemein Gültigen, verziert mit Ornamenten und teils in mehreren Schichten neben- und übereinandergelegt, so präsentiert sich hier die weibliche Welt als Kabinett der Erinnerungsutensilien.

Schnappschüsse aus dem Alltag

Nicole Leidenfrost ist unglaublich klar – und doch verschwimmt der einschichtige Eindruck eines dicken leuchtenden Farbauftrags in den sparsamen, meist mittig zentrierten Szenarien. Das Kind mit Hund oder die junge Frau auf einem Blumenweg zeichnen als zeitlose Malerei überzeitlich empfundene menschliche Zustände, wozu auch die Abstraktion des Stils ihren Beitrag liefert.



Nine Winderlich, Nicole Leidenfrost, Anja Struck, Gabriele Pillon und Petra Meyer (v. l.) vor Petra Meyers „partitur 7“ (links) und Arbeiten wie „prinzen finden 3“, „rendez-vous!“, „stadtgiraffe“, „call me!“ Foto: Zwicknagl

Mit Fotografien experimentiert Gabriele Pillon. Und dekonstruiert das Bild von einer Welt der edlen, unbekannt Innenräume durch dicke schwarze Striche, mit denen sie wohl die Frauen in diesen Räumen zukleistert. Natürlich denkt man an den Schador, an die verummten weiblichen Gestalten. Doch was will die Künstlerin damit sagen? Dass sie uns fremd sind, dass wir sie nicht erkennen? Obwohl wir oft allzu schnell ein Urteil

fällen über andere Kulturen. Anja Struck malt große Bilder mit Motiven wie Schnappschüsse aus dem Alltag. Und überhöht sie als Malerei. Das metergroße Bild einer Gruppe von zwei jüngeren, einer älteren Frau und einem Kind in Wasserfarbe und Farbstift auf Leinwand besticht durch seine unaufdringliche Akribie. Durch die Mühe, mit der hier der Augenblick gebannt ist, wird seine Aussagekraft hervorgehoben: Es sind Bilder weiblicher

Gefühle der Zuwendung und Wärme. Nine Winderlich begibt sich ins Reich der Fabeltiere, der Hybriden und Schreckgespenster, die heute im Zeitalter der Gentechnologie nicht nur verführen, sondern wirklich werden könnten. Den Phantasiehaushalt regen sie allemal an: spiegeln uns und unsere Möglichkeiten im Zerrbild.

→ Bis 4. 9. im Kunstkabinett, Untere Bachgasse 7, Di.-Fr. 11-18, Sa. 10-14 Uhr.